

Zwölf Künstler mit einem Handicap



Sürejja Durovska (v.li.), Daniel Abrahamjan, Gertrud Grotenklas, Annika Sachtleben, Jürgen Kirschbaum und Lars Otten sind seit vielen Jahren in der Kunstwerkstatt beschäftigt. Fotos: Leister

Für die Mitarbeiter der Behindertenwerkstatt bedeutet ein Arbeitstag in in ihrem Atelier auch ein Tag voll konzentriertem und kreativem Einsatz.

VON MICHAELA LEISTER

Jeder von ihnen hat seine eigene Handschrift. Einmal fügen sich feinste Striche in den verschiedensten Motiven zusammen und lassen eine Welt voller fabelhafter Wesen und Objekte auf Papier entstehen. Ein anderes Mal, gleich am Nachbartisch, lässt ein halb fertiggestellter Scherenschnitt das Oktagon des Aachener Domes erkennen. Rein plastisch und ertastbar sind dagegen die Werke einer anderen Künstlerin, die dem Kreis „willsosein“ ebenfalls seit vielen Jahren angehört.

So unterschiedlich ihre Kunst ist, so unterschiedlich ist auch ihr Alter und ihr Grad der Behinderung. Aber was die Zwölf hier seit vielen Jahren täglich vereint, ist die Freude am Kreativen und an ihrem Arbeitsumfeld. Hinter jedem ihrer Werke steckt der Ausdruck eines ganz persönlichen Gefühls, Erlebtes, eigener Ideenreichtum und noch mehr Farbenfreude. Mit welchen Themen sich die Mitarbeiter der Kunstwerkstatt beschäftigen oder was sie umsetzen wollen, ist ihnen freigestellt. Seit Jahrzehnten bietet die



Jürgen Kirschbaum überträgt aus einem Baustilkundebuch ausgewählte Skizzen.

Lebenshilfe Behinderten ganz so alt ist der Kunstbereich. Vor nahezu zehn Jahren wurde die Kunstwerkstatt der Lebenshilfe Aachen Werkstätten&Service GmbH gegründet, die einen Arbeitsplatz für maximal

zwölf Künstler bietet.

Wer durch die langen Gänge der Lebenshilfe vom Eingang bis zur Werkstatt geht, erhält schon einmal einen Vorgeschmack. Eine lange und farbenprächtige Galerie verschiedenster Bilder verschafft einen ersten Eindruck. Es sind alles in den letzten Jahren in der Kunstwerkstatt entstandene Einzelwerke – und es werden immer mehr: 80 bis 100 Arbeiten kommen in jedem Jahr dazu.

Elke Mingers ist Leiterin des Berufsbildungsbereiches und immer wieder begeistert, wie viel Kreativität jeder Einzelne mitbringt. „Die Kunstwerkstatt der Lebenshilfe ist eine von Künstlern und Pädagogen geleitete Initiative. Sie bietet Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen im Alter von 20 bis 60 Jahren ein kreatives Vollzeit-Arbeitsumfeld. Es ist ein riesiger Unterschied, ob ich gerne male oder Kunst als mein Arbeitsfeld betrachte. Es ist mehr als nur Hobby; es bedeutet voll konzentrierte Arbeit“, fügt die Sozialpädagogin hinzu, die den Unterschied zwischen einem Malkurs und dem kunstvollen

Schaffen noch einmal eines behinderten Künstlers verbunden sein kann. deutlich hervorheben möchte.

Wer für die Kunstwerkstatt „willsosein“ arbeitet, muss entsprechend geeignet sein, was sich oftmals ganz schnell herausstellt. Eine gewisse Fertigkeit und Fantasie sind vorausgesetzt.

An jedem Arbeitstag stehen die pädagogischen Mitarbeiter als Gesprächspartner zur Verfügung. Anwesend sind auch Künstler, die bei Bedarf leichte Hilfestellungen geben. Barbara Geier ist eine von ihnen. Die Architektin und freischaffende Künstlerin ist seit vielen Jahren mehrmals wöchentlich in der Kunstwerkstatt anzutreffen. Sie gibt Hilfestellungen und zeigt, wie mit Pinsel und Farbe oder Tusche-steinen leichter umzugehen ist.

Ausstellungen sogar in Wien gezeigt

Was für ihre Kollegen und sie in der künstlerischen Begleitung Voraussetzung und völlig selbstverständlich ist: „Wir nehmen unseren eigenen Kunststil komplett zurück und mischen uns in die künstlerische Gestaltung nicht ein. Jeder einzelne an den Tischen der Werkstatt durchlebt immer wieder Höhen und Tiefen und nicht Jeder kann stets und ständig top sein. Aber alle besitzen eine künstlerische Gabe, die genutzt und gefördert werden muss“, sieht Barbara Geier eine Schattenseite, die mit der Arbeit

Die Werke der zwölf Künstler werden übrigens nicht nur innerhalb der Lebenshilfe ausgestellt. Ganz bewusst soll das, was hier entsteht, auch nach außen getragen werden. So stellte die „willsosein“-Gruppe bereits mehrmals in Aachener Hotels aus, fand in Wien große Anerkennung und konnte im Laufe der Jahre etliche ihrer Werke verkaufen. Anlässlich einer Ausstellung im niederländischen, grenznahen Rolduc ist das Buch „Lichterfest“ entstanden, das eine Auswahl der Kunstwerke zeigt und von Gedichten begleitet wird. Das Thema Licht stand seinerzeit im Mittelpunkt des Projektes – einer der seltenen Fälle, bei denen die Künstler an ein Thema gebunden waren.

Seit etwa drei Jahren existiert zudem eine Produktlinie, die die Motive aus der Kunstwerkstatt in die Haushalte trägt. „Oecher Werke“, das sind Gegenstände des täglichen Gebrauchs wie Kaffee-Becher, Postkarten, Frühstücksbrettchen oder Kalender, die typisch Aachener Motive oder einfach nur den Schriftzug Aix tragen. Die Vorlagen und Ideen liefern die Künstler aus der Werkstatt „willsosein“ selbst. Das gilt auch für das jüngste „Kind“ aus der Kunstwerkstatt: Kaiser-Karl – nach dem Motiv der Künstlerin Gertrud Grotenklas, zierte das jüngste Produkt der „Oecher Werke“.



Elke Mingers (links) und Barbara Geier wissen, wie viel Kreativität in den Künstlern mit Handicap steckt.

OECHER WERKE



Zu haben sind die „Oecher Werke“ übrigens auch bei dem „aachen tourist service (ats)“ am Aachener Elisenbrunnen. Lebenshilfe und ats-Verein haben ihre Zusammenarbeit durch ein Motiv erweitert. Hinzu kommt das Kaiser-Karl-Motiv der Künstlerin Gertrud Grotenklas. Es schmückt Untersetzer, die gleichzeitig als Flaschenöffner genutzt werden können, Frühstücksbrettchen, Magnete, Schmuckdosen und Postkarten. Unter der Eigenmarke „Oecher Werke“ wird die Lebenshilfe-Werkstatt diese Produktlinie „Karl der Große“ auf ihrem Stand beim Aachener Weihnachtsmarkt anbieten. Für Norbert Zimmermann, Geschäftsführer der Werkstatt, und ats-Vorstand Katrin Hissel steht im Vordergrund, dass „Kunst keine Behinderung kennt, und dass für uns in Aachen das Zusammenleben und Zusammenarbeiten von Menschen mit und ohne Behinderung ganz normal ist – das ist die Botschaft, die Touristen aus der ganzen Welt mit unseren schönen Produkten nach Hause nehmen sollen.“